

Echo Ho

Seit ihrem Umzug nach Deutschland im Jahr 1998 kombiniert die Video- und Sound-Art-Künstlerin Echo Ho (geb. in Peking, China, lebt und arbeitet in Köln) konsequent Elemente äußerst unterschiedlicher Provenienz: Guqin und Microcontroller, Shanshui und Pingpongball, Reisstrohmatten und Ruhrpott. Sie verwendet ästhetische Strategien des antiken China und übersetzt diese in neueste Medientechniken und Materialien. Die jahrtausendealte Kultur Chinas und die ungemein frühe Erfindung von effektiver Medien- und Waffentechnik steht in krassem Widerspruch zum Furor der kulturellen Revolution im 20. Jahrhundert. Heute ist China erneut die größte Handelsmacht der Welt und das bevölkerungsreichste Land der Erde. Aufgewachsen in einem traditionellen Haus in einer mittlerweile verschwundenen Hutongsiedlung direkt neben der „Verbotenen Stadt“ nahm Ho auch an den Protest-Kundgebungen im Umfeld der Studentenunruhen 1989 teil. Sie war 16 Jahre alt. Die jäh zerschlagene Demokratiebewegung der jungen Menschen war ein enorm prägendes Element und die Suche nach den Wurzeln inmitten eines entwurzelten, nomadischen Lebens sind bis heute ihr Motor. Nach diesem einschneidendem Erlebnis in Peking wanderte sie 1994 nach Hongkong aus, der neuen Wirtschaftsmetropole Asiens. 2005 kam sie zum ersten Mal in ihre alte Heimat zurück und schuf eine wunderbare Installation. In ihren Klängen, Geräuschen, Stimmen, der Musik verbinden sich auch räumlich und installativ viele Prinzipien eines erinnerten Lebens, einer Ortssuche inmitten sich rasant verändernder Lebensfelder. Zufallsprinzipien, Orakelhaftes und die Vielschichtigkeit von (meist urbanen) Landschaftsbildern werden in den Alltag transformiert und erzeugen dort traumgleiche Szenarien: Erinnerungen, oder besser noch: Verinnerungen, an eine phantasierte Vergangenheit und eine ungreifbare Zukunft. In modularer Bauweise entsteht eine lautmalerisch verzerrte, poetisch unheimliche Welt, bestehend aus den subjektiven Erlebnissen und der Suche nach Heimat, aber auch aus globalisierten Artefakten. Ihre künstlerische Arbeit, die sich über AV-Installationen, Sound Art Interventionen bis zu intermedialen Live-Performances erstreckt, ist die Kraft des Alten ebenso spürbar wie die Möglichkeiten des Neuen. Hierin liegt das zum Wundern anregende und zugleich melancholische Prinzip der Kunstformen Echo Ho's.

Prof. Dr. Gregor Jansen, Direktor der Kunsthalle Düsseldorf